

### Liv. II, 9,4-12,16

#### Leitfragen:

- 1) Was bezweckt der Autor mit dieser Darstellungsweise der Ereignisse?
- 2) Wie passt die Stelle in den historischen Kontext?
- 3) Welcher wahre Kern steckt in der Schilderung?

#### Kommentar:

Die gesamte Geschichte um Porsennas legendären Feldzug gegen Rom diente Livius wohl vor allem dem Zweck, herausragende Tugenden der römischen Protagonisten zu betonen, auf dass sich der Leser ein Beispiel an ihnen nehme. Schon die den obenstehenden Geschehnissen um Gaius Mucius vorangehende Brückenverteidigung durch Horatius Cocles liest sich mehr wie ein Heldenepos als seriöse Geschichtsschreibung. Die Glorifizierung römischer Helden ist typisch sowohl für die livianische Darstellung als auch für die römische Geschichtsschreibung insgesamt.

Die Herrschaft des Lars Porsenna fällt in die letzte Phase etruskischer Dominanz in Ober- und Mittelitalien. Nachdem sie jahrhundertlang auch über Rom und Latium geherrscht hatten, symbolisiert die (mythische) Vertreibung des letzten Königs Tarquinius Superbus den Anfang vom Ende der etruskischen Hochkultur. Dieses ist jedoch weniger auf Rom, als auf den hartnäckigen Widerstand der Griechenstädte des Südens, namentlich Cumae und Syrakus zurückzuführen, die den Etruskern in der Seeschlacht von Kyme 474 eine vernichtende Niederlage zufügten, von der sie sich nie mehr erholen sollten. In diesem Kontext ist der Angriff Porsennas auf Rom zu verstehen: als der letzte erfolgreiche Versuch, ihre Machtposition zu behaupten. Aus welchen Gründen der Feldzug geführt wurde, ist nicht sicher. Die Quellen Livius und Dionysios von Halikarnassos behaupten, Porsenna habe Superbus nach dessen Vertreibung wieder als König einsetzen wollen, während die Forschung eher davon ausgeht, dass er seine eigene Macht ausbauen wollte. Unbestritten, wenn auch auffällig ist die Hilflosigkeit der Römer angesichts der Invasion. Sie stellten sich nicht zur Feldschlacht, sondern zogen sich ohne allzu großen Widerstand hinter die Mauern Roms zurück. Die Überlegenheit des etruskischen Heers scheint übermächtig gewesen zu sein, so übermächtig, dass die Römer sie ebenso wie die Kelten unter Brennus knapp 100 Jahre später für den Abzug bezahlen mussten. Die Stellung von Geiseln wird ebenso erwähnt, was eindeutig für einen positiven Ausgang der Kampagne des Porsenna spricht. Unklar ist, ob es seinen Truppen gelang, die Stadt einzunehmen. Als erobert genannt wird lediglich der Ianiculus, der damals noch nicht zum bebauten Stadtgebiet zählte. Trotz der angeblichen großen Kampfbereitschaft der Jugend und eines zurückgeschlagenen Angriffs scheinen die Römer nicht die Kraft für einen Gegenangriff gehabt zu haben. Dagegen steht die Episode des Gaius Mucius in den Quellen, der sich nach seiner Enttarnung als Attentäter und Römer zu erkennen gibt und seine Entschlossenheit mit der Verbrennung seiner rechten Hand demonstrierte, woraus sein späterer Beiname „Scaevola“, der Linkshänder, resultierte. Livius schreibt, Porsenna sei so beeindruckt gewesen und habe nach Mucius' Auftreten derart um sein Leben gefürchtet, dass er die Belagerung abbrach und zurück in seine Heimatstadt Clusium zog. Diese Darstellung widerspricht allerdings der Erwähnung der Geiseln und der „Güter des Porsenna“ später im Text. Die wahrscheinlichste Version ist wohl, dass Livius die Hilflosigkeit der Römer mit heroischen Taten Einzelner